

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

330 (2.12.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-25906](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-25906)

Die „Nachrichten“ erscheinen
Möglich, auch an den Sonntagen.
— Vierteljährlicher
Bezugspreis 4 M 20 S.,
durch die Post bezogen mit
Zusatz 4 M 60 S.,
Man bestelle bei allen Post-
anstalten, in Oldenburg in der
Geschäftsstelle Peterstr. 28,
Fernspr.-Anschl.-Schriftleitung
Nr. 254, Geschäftsstelle Nr. 66.

Nachrichten

Anzeigen sollen bei der
Berzogtum Oldenburg bis
Juni 24, Sonntags 30 S.

Anzeigen-Annahmestellen
Oldenburg: Böker, Langestr.
45, Schmidt, Nordoststr. 123,
H. Kojel, Werften, D. Kijhoff,
Hilg., J. Müller, G. Salmopla,
H. Cordes, Paarenstraße 4,
D. Sandtke, Fischmarkt,
H. Koll, Wühlung, u. d. d. d.
Anzeigen-Berichtungsstellen

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 330.

Oldenburg, Montag, den 2. Dezember 1918.

52. Jahrgang.

Der Geburtstag der Deutschen demokratischen Partei.

Am gestrigen Sonntag ist in einer Nebenversammlung im Circus Busch in Berlin, neben der noch eine überfüllte Parallelversammlung im benachbarten großen Börsepalast abgehalten werden mußte, die Deutsche demokratische Partei zum ersten Male mit einer öffentlichen Kundgebung hervorgetreten. Man darf diesen Tag daher wohl als Geburtstag der neuen Partei bezeichnen, wenn auch zunächst nur die Berliner zu Worte gekommen sind. Es sprach u. a. Handelsminister Fischbeck, der provisorische Vorsitzende der neuen Gesamtpartei. Minutenlange B. A. -Stürme lösten seine Ausführungen aus, daß jetzt nicht geräuert, sondern gearbeitet werden müsse, um zu retten, was noch zu retten sei, und daß die neue Partei unter allen Umständen an der Einheit des Reiches gegenüber allen Querschnittsgruppen festhalten werde. Der erste Vertrauensmann der demokratischen Gruppe, die den Anstoß für die neue Partei gegeben hat, Professor Weber-Helberg, ist kein geübter Volkstredner und hatte deshalb in der Nebenversammlung des Circus Busch einen schweren Stand. Seine Verhüllung auf Theodor Mommsen im künftigen Kampf gegen jede Form von Barbarei wurde von der Versammlung offensichtlich besonders begrüßt. Nach ihm sprach in Vertretung der demokratischen Frauenwelt Fräulein Elise Lüders, die sich in der sozialen Arbeit schon lange einen Namen erworben hat. Sie legte Demokratie als Freiheit unter gesetzlichen Normen, als Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit aus. Besonders begrüßt wurden dann wieder die Ausführungen des Arbeiterführers Gustav Hartmann, des Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Gewerbetreibende (Hirsch-Dumder). Er rückte für den Eintritt der nichtsozialdemokratischen Arbeitermassen in die neue Partei und meldete die Arbeiterbedenken der Zukunft an, die die demokratische Partei erfüllen müsse. Wertig glücklich sprach der Führer der früheren demokratischen Vereinigung, der bekannte Journalist und jetzige Unterstaatssekretär von Gerlach. Er bekannte sich als Passivist für das Deutschland, nur soweit eintrete, als es ein Teil der großen Weltvölkerfamilie darstelle. Aus dieser Gesamtaufassung heraus verteidigte er die politischen Bestrebungen in einer Weise, die minutenlangen Widerspruch in der Versammlung auslöste. In der Nationalversammlung müßte die Sozialdemokratie und die neue demokratische Partei zusammenarbeiten und ein Koalitionskabinett stellen. Die nachfolgende Ansprache zerriss noch manche wertvolle Zustimmung und manchen Widerspruch.

Die Ententetruppen in Köln.

Köln, 2. Dez. In Köln sind englische, in Aachen belgische Truppen einmarschirt. In beiden Städten herrscht Ruhe. Die Soldaten- und Arbeitertruppen sind geschlossen.

Die Kriegswetten der Amerikaner.

Basel, 1. Dez. Der Pariser „Herold“ meldet aus New-York: Die Wetten für ein Kriegsende zeigen fallende Tendenz. Sie stehen für einen Frieden bis 1. März 3 gegen 5 und für einen Frieden bis 1. Juli 3 gegen 3.

Die Friedensfrage.

Rotterdam, 1. Dez. Wie die „Morningpost“ meldet, sei für die nächsten Tage eine teilweise Verschärfung der Blockade zu erwarten, da bestimmte Zeichen dafür vorlägen, daß in Deutschland eine Gegenrevolution eintreffe. Solange das Meer nicht völlig demobilisiert sei, sei mit der Rückkehr der früheren Gewaltanwendung zu rechnen.

Genf, 1. Dez. Der „Matin“ schreibt: Die Verlagerung der Wahlen zur deutschen Nationalversammlung um fast zwei Monate verzögert die Erörterung auf baldigen Frieden. Frankreich kann in seinem eigenen Interesse das Ausweichen der neuen deutschen Regierung vor einer Entscheidung durch das Volk nur begrüßen. An der Pariser Börse sind die Kursnotierungen der deutschen Papiere gestiegen.

Wilson und die polnischen Forderungen.

Basel, 1. Dez. „Daily Chronicle“ meldet aus New-York: Der Präsident hat eine Resolution an das polnische Volk erlassen, die Erfüllung der polnischen Forderungen sei nur soweit möglich, als die Lebensinteressen der polnischen Bevölkerung dies zulassen. Es dürften jedoch noch gewisse Gebiete, die in den letzten hundert Jahren eine unbestimmte polnische Bevölkerung bekommen hätten, zu dem künftigen Polenreich geschlagen werden. Die Vorgänge in Lemberg und Krakau hätten in Amerika große Erregung hervorgerufen und hätten Sicherheitsmaßnahmen der Alliierten zur Folge.

Wird die Entente ihre Geheimarchive öffnen?

Berlin, 2. Dez. Wie wir erfahren, macht die Reichsregierung die sofortige Veröffentlichung der Geheimdokumente über die Vorgeschichte des Krieges von der gleichzeitigen Öffnung der Geheimarchive aller Kriegführenden abhängig.

Brantings Glückwunsch.

Berlin, 1. Dez. WTB. Auf einen Privatbrief des Volksbeauftragten Oberl. Antwortet der Führer der schwedischen Sozialdemokraten, Branting, er hoffe, daß eine direkte Verständigung mit den bisherigen Gegnern immer mehr möglich sein werde, denn diese sähen, daß mit den Umständen des alten Regimes ernstlich aufgeräumt werde. Er sende warmste Wünsche zum Durchkommen bis zur Konstituante.

Vormarsch der Rumänen auf Czernowitz.

Basel, 1. Dez. „Daily Mail“ meldet aus Jassy: Rumänische Truppen sind in Buzarek eingedrückt. Rumänische Truppen sind auf Czernowitz im Vormarsch.

Die Parole der Liebknechtgruppe.

Berlin, 2. Dez. In einer Liebknechtversammlung der letzten Tage wurde mitgeteilt, daß die Liebknechtgruppe in Berlin mehr als 30 000 Anhänger habe, und daß sie im Besitz genügender Waffen und Munition sei, um in absehbarer Zeit zum letzten Kampfe um die Freiheit des Volkes zu schreiten. In allen Liebknechtversammlungen wird die Parole ausgegeben: Keine Nationalversammlung! Kein Frieden mit der Entente! Verbrüderung mit dem russischen Volkswismus!

Berlin, 2. Dez. Der drahtlose Verkehr mit Amerika ist wieder eingestellt. Inwieweit der Besitz der Telephonstationen durch die Liebknechtgruppe und ihre Anhänger hierbei von Einfluß ist, bleibt unkontrollierbar.

Vereinigung Montenegros mit Serbien.

König Nikolaus und sein Haus abgesetzt.

Prag, 30. Nov. WTB. Das tschechoslowakische Präsidium meldet aus Podgorica in Montenegro vom 29. November: Die große montenegrinische Stupskina hat einstimmig beschlossen, König Nikolaus und sein Haus abzusetzen und Montenegro unter König Peter mit Serbien zu vereinigen.

Prag, 1. Dez. Das tschechische Präsidium meldet aus Agrat: Die Hauptstadt des neuen großserbischen Staates wird Serajevo sein, wozu auch die erste Nationalversammlung aller Südslawen einberufen ist. Die Station für drahtlose Telegraphie in Agrat wird in allernächster Zeit fertiggestellt sein.

Daselbe Bureau meldet aus Laibach: In der heutigen Nacht ist ein Sonderzug mit Eisenbahnbeamten und Angestellten slowenischer Nationalität nach Marburg abgegangen, die dort die freitenden deutschen Beamten und Angestellten ersetzen sollen.

Basel, 1. Dez. Die „Morningpost“ meldet aus Belgrad: Die Alliberale Partei hat beschlossen, dem Hauke Karageorgewitsch den Verzicht auf die serbische Krone nahezu legen.

Zur Lage.

Die Lage gehen dahin, und sie bringen uns nur ganz langsam vorwärts auf das einzige Ziel los, die Nationalversammlung zu erwarten. Nur durch sie kommen wir wieder in ein Verhältnis zur Entente; nur sie befreit uns vom Feinde, der bereits in Köln und Aachen sitzt. Das unbegrenzte Mißtrauen der Gegner, die jedes deutsche Wertpreden ohne Bürgschaft für wertlos erklären, die künftig auch im Privatleben jeden Deutschen mit Argwohn betrachten werden, die die Kaiserzeit für einen Schwindel und die ganze Revolution als einen irreführenden Kasinobewechsel ansehen, wird niemals durch Ueberzeugungen und Bitten beseitigt. „Was soll das Sommer und Winter!“ So charakterisieren die „Times“ die Soll-Noten und Vorschläge. Die Entente ihrerseits richtet eine internationale Kommission ein zur Feststellung des Schadens und zur Untersuchung der Schuld des Kaisers, und es ist sehr fraglich, ob sie auf unsern Vorschlag bez. des neutralen Ausschusses für die Frage der Schuld am Kriege eingeht. Lloyd George erklärt kühl und kaufmännisch: Der Verlierende bezahle, und in Frankreich rechnet man zweitausend Milliarden Schuld.

den für uns heraus. Nur die verfassunggebende Versammlung vermag ein Verhandlungsverhältnis mit den Feinden herzustellen, das uns die Möglichkeit zur Wiedergabe gibt; mit dem Soldatenräten wollen sie nichts zu tun haben. Es ist also Wahnsinn und Selbstmord, gegen die Nationalversammlung zu verhandeln, wie die Liebknechtgruppe es abschließend machen tut, und ebenso töricht ist der Kampf Kurt Eisners gegen Berlin, der denn auch bereits eine Erschütterung der Stellung des bisherigen Ministerpräsidenten hervorgerufen hat. Herr Salomon Koszminowitsch aus Lemberg — so heißt der neue Gewaltshaber — will das Verbrechen Berlin und in besonderen das auswärtige Amt, ausrücken. Den „Erzlingenberg“ beschuldigt er ganz besonders der Massenvergiftung, und die Presse, die durch Zwang und Lüge irreführend, fest er hofft Sohn herunter. Der „Vorwärts“-Redakteur nennt den Genier dagegen den kompromittiertesten Sozialisten in ganz Deutschland. Es ist überhaupt seitdem zu beobachten, wie derartige Nichtdeutsche — Kautsky 3. B. ist ein Tscheche — in den Lebensfragen Deutschlands eine so große Rolle spielen. Die Tschechen verweigern auch Wien durch Hunger und Kriegsbedrohung, wie in Tirol die Italiener durch Gewalttaten glänzen. Statt sie zu verhindern, läßt die Entente neue deutsche deutschkriegsgefahren auf, die alle Deutschen besonders empfinden muß, die das liberale Feindbild der Feinde unserer Bevölkerung gegen die Angehörigen fremder Völker, das oft schon eher zu weit geht, während des ganzen Krieges können gelernt haben. Es sind beiläufig erloschene Gesangene, die abgerissen und entrüftet in der Heimat einlangen und dann Lügen über uns verbreiten! Es gibt aber auch Dankbare, die sich nicht scheuen, der Wahrheit entsprechend gutes Zeugnis über uns zu verbreiten. Die feindseligen und leider auch die neutralen Völker aber halten sich am Segenwill. Es ist unser Schicksal, daß man nicht uns, sondern nur unseren Gegnern glaubt, und das gründet sich leider, es muß schmerzlich betonen werden, auf ein Stück Selbstverschuldung während des Krieges, das sich zum bitteren Ruch. Als ungenügend empfunden man es dabei, daß die Wahl nicht eher vorgenommen wird. Die Hindernisse lassen sich überwinden; sie müssen überwunden werden. Es handelt sich hier um ganz etwas anderes als um formelle und bürokratische Rücksichten: Es steht das Sein und Nichtsein und die Zukunft des Deutschen Reiches auf dem Spiel.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Redakteur unserer mit besonderem Fleiß versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Aufmerksamkeit gehalten. Kritiker und Bericht über Kritik: Dort, wann sie sich der Sachverhalte nicht widersetzen.

Oldenburg, 2. Dez.

v. Die gestrige Morgenfeier der literarischen Vereinigung, den gefallenen Helden gewidmet, zeigte ein wunderbares, dem Ernst entsprechendes Bühnenbild im Theater: Vor dem dunkelblauen Vorhange zwei hohe, schwarz umflossene Randalaber mit flammenden Döperfächer, und zu ihren Füßen grüne Trauerkränze, ein Anblick, der, vereint mit dem von unserem Symphonieorchester unter Prof. Boche gestifteten Trauermarsch von Beethoven, eine tief ergreifende Stimmung hervorrief. Die steigerte Julius Bab aus Berlin durch seine Rede, in der er die Opfer des Krieges als den teuren Einsatz feierte, den unser deutsches Volk für seine Zukunft, ein Leben in Goethe'scher Auffassung und in Goethe'scher umfassender Weltanschauung, dahinzugehen gezwungen wurde. Herr Lindloff von unserer Bühne sprach darauf mit schöner Eindringlichkeit auf den Krieg bezügliche Stellen aus „Sermann und Dorothea“, die mit dem kraftvollen Friedenswort abschließen, und die Kapelle gab der einheitlichen und herbewegenden Feier einen Nachhall in Beethoven's Overtüre zu „Egmont“. Es wurde besonders angenehm empfunden, daß der literarischen Vereinigung für diese Feier das Theater ohne Umstände zur Verfügung gestellt war. — Morgen abend spricht Julius Bab im „Rasino“ (8 Uhr) über das Theater und die Zeit.

* Der Verfasser des in der Nummer 228 vom 30. November unseres Blattes veröffentlichten Artikels über Staat und Kirche im Herzogtum Oldenburg ersucht uns um Aufnahme der Notiz, daß der Aufsatz bereits am 21. (wenn nicht schon ein oder zwei Tage früher) November der Schriftleitung übergeben sei, nachdem er denselben längere Zeit zurückgehalten habe in der Erwartung, daß endlich von berufener Seite eine öffentliche Stellungnahme in der Sache erfolge.

* Missionsstunde. In der morgigen, Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im Gesangsverein stattfindenden Missionsstunde spricht Missionar Piech aus Bremen über das Thema: Hans Gebe, der Missionar der Grönländer.

* Alle Schüler und Schülerinnen werden auf die Vertammung des Magistrats in unserer gestrigen Nummer hingewiesen. Die Schulvorstände haben einen Beschlusses

Hierzu eine Beilage.

Kleine politische Nachrichten.

Militärische Truppen sind bei Rends, Brestan und Almg...
Der Soldatenrat des Munitionslades der Marine und des Reichsmarinamts zu Berlin beschloß: Es können grundsätzlich nicht Soldatenräte anerkannt werden, worin sich Offiziere befinden.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Rechten versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Genehmigung gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung fern zu kommen.

Arme Mädchen.

Roman von B. Godann.

(Fortsetzung.)
Friedrich hatte geräuschlos die Tür hinter sich geschlossen und sich zurückgezogen.
Egon sah das Mädchen lange unterwands an, ohne zu sprechen.

* Ein Bild des Präsidenten Kuhn bringt die letzte Sonntagsnummer des „Beifliegel“ zum „Berl. Tageblatt“.

* Georg Kustler beabsichtigt, wie wir hören, zu Ostern sein Amt als Rektor niederzulegen, um ganz freier Schriftsteller zu werden.

* Bremen. I. D. Dr. Direktor Prof. Dr. Ullhorn, ein Oldenburger, hat um seine Entlassung aus dem Schuldienst gebeten und wird bereits durch Seminarlehrer Klumpert vertreten.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Specialausdrucks übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Zu den Schulkämpfen.

Wie ich von der Schriftleitung höre, ist eine Entgegnung auf meinen Aufsatz „Lehrer und Schullehrer“ eingelaufen. Man kann sie aber wegen der großen Papiernot nicht bringen, auch mir selber weiter nicht das Wort geben in der Sache Goens-Glander.

Mißstände.

Wir leben in einer Zeit bejüngender Knappheit an Kohlen und äußerster Ausnutzung aller Betriebsmittel. Ist es da notwendig, daß während der stundenlangen Sitzungen im Festsaal des Schloßes hies sämtliche Plamen an sämtlichen fünf Kronleuchtern brennen, während die Dunkelheit auf den Straßen stellenweise geradezu gefährlich ist?

Ist es ferner notwendig, daß zur Zurücklegung auch der kleinsten Wege, insbesondere der Wege von einer Restauration zur anderen, Automobile benutzt werden? In vier Kriegsjahren ist in Oldenburg nicht soviel Auto gefahren wie in den letzten 14 Tagen.

Um Mißstände zu beseitigen, ergoßen wir die alte Ordnung abgeschafft. Treten wir denn auch von vornherein dagegen auf, wenn irgendwo neue Uebelstände einzutreten drohen, auf daß nicht die letzten Dinge schimmer werden als die ersten.

Zur Abfuhrstelle.

Wird das Haaren an einigen Stellen gemacht, in dem Abfall, Hausabfall und Abfall einfach darauf abgelagert ist. Ueberhaupt ist das Publikum immer weniger sorgsam in der Schöpfung der öffentlichen Anlagen. Es sind nicht bloß die Kinder, die Kanten abtreten — namentlich auf der Saalkante und am Postplatz — und über Rasen und Beete laufen! Wenn die Zeit auch derartige Kleinigkeiten nicht achtet, wir sollten auch im geringsten schonen sein, jetzt mehr als je.

Zur öffentlichen Anfrage.*

Herr S. H. fragt, warum die Leute vom Jahrgang 1900 nicht wieder entlassen würden, und was sie nachher machen sollten, da ihnen doch die Berufswahl sehr erschwert würde. Ich gebe dem Herrn auch vollkommen recht; aber ich möchte dem eine andere Sache gegenüberstellen, die hoffentlich bald gelöst wird, eben so wie die Anfrage des Herrn S. H. Ich bin Feldpost, im Februar 1916 eingezogen und über 18 Monate im Feld gewesen. Alle Kameraden meines Jahrgangs (88) fragen sich nun: Wie wird es mit uns? Und warum wird der Jahrgang 1900 wieder entlassen, der doch ebenso wie wir den Wehrdienst in der Heimat machen könnte wie wir 1916, und jetzt noch dazu nach dem Waffenstillstand. — Gleichzeitig möchte ich betonen, daß wir selbstverständlich gern so lange Soldat bleiben, bis unsere älteren Kameraden entlassen sind; aber warum sollen diejenigen vom Jahrgang 1900 nach Hause? Denn der Friedensdienst schaffen sie schon; wir haben doch auch die Feldzeit geschafft. Wir vom Jahrgang 1898 wissen nicht, an wen wir uns mit der Frage richten sollen, da bisher noch keine Verfügung erlassen ist; daher möchten wir bitten, falls der Herr S. H. eine Antwort erhält, uns nach Möglichkeit eine in der Zeitung bekanntzugeben.

Ein Feldpost.

*) Wir schließen die Besprechung.

Eisenbahnverhältnisse.

In dem Morgenzuge Braak-Oldenburg war am 25. November — wie meistens — nur ein Abteil vierter Klasse (die eine Hälfte eines Wagens war 4. Klasse und die andere 3. Klasse). Sämtliche anderen Wagen waren 3. oder 2. Klasse und sogar 1. Klasse. Ein Wagen 3. Klasse war unbesetzt, die anderen waren nur mäßig besetzt. Wie sah es aber in dem einen Abteil 4. Klasse aus! Die Leute waren tatsächlich eingepöckelt wie die Heringe darin! Man war empört darüber, daß man so etwas den Reisenden 4. Klasse zumutet, zumal auch noch die Luftschiffen entzwei waren. Man fährt doch bei solcher Kälte wahrlich nicht zum Vergnügen. Man schaffe also mehr Abteile 4. Klasse, da ja doch Abteile 3. Klasse mehr als zureichend bereitgestellt werden.

Zur Anfrage: Ein Reisender.

er sogar die viel umwerbere Millionenerbin gewonnen! Wie lächelten ihm allerorten rote Frauenlippen entgegen und blickten sich bereitwillig seinem Kuß! Um dieses Mädchen aber, das noch dazu von ihm abhängig war, hatte er mit heißem Liebesblut geworben, wie noch nie um ein Weib, und trotzdem versuchte sie es, ihm zu widerstehen?

Sie liebte ihn doch! Ihr Seelenzustand war dem Frauenkennner keineswegs verborgen geblieben; warum also versagte sie sich ihm so beharrlich?

Im Frauenstolz und Frauentugend vermochte der überfüllte Lebensinn nicht zu glauben; so hielt er ihre herbe Zurückhaltung für Stöckerie, die zu dem Zweck in Szene gesetzt worden war, seine Leidenschaft noch zu steigern. Er beschloß, auch seinerseits alle Künste der Verführung spielen zu lassen, und die Macht, die ihm über das Weib gegeben war, schonungslos zu gebrauchen. Er empfand hierbei nicht die geringsten Etrüpel; doch sah er ein, daß er einen Fehler begangen hatte und Absichte anders behandeln mußte, als die Frauen, die ihm nachließen. So antwortete er höflich:

„Sie mißverstehen mich völlig! Ich glaube, Ihnen eine kleine Unterhaltung anbieten zu dürfen, um Sie einzunehmen für die nebenanpannende Pflanze meiner Frau zu entschuldigen. Ich glaube auch nicht, daß eine so selbständig auftretende Dame wie Sie, Fräulein Ritter, die Ihren Lebensunterhalt als ein Gutwinnt, die Willen der höheren Dichtung bedehalten würde; aber auch Sie scheinen nicht fünf Minuten ohne Ehrendame auskommen zu können.“

„Sie irren sich, Herr Stappenbeck,“ entgegnete Mabelle in sprühendem Born, „ich brauche keineswegs eine Ehrendame!“

„Nun also,“ erwiderte er kühehn, „wenn Sie keine Angst vor mir haben, so sehe ich nicht ein, weshalb Sie mit mir Bestehen spielen und mich der Freude berauben, alle, liebe Heiserinnerungen in Ihrer anregenden Gesellschaft wieder aufzufrischen.“

(Fortsetzung folgt)

Seminarschule. Der Unterricht beginnt wieder am Mittwoch, den 4. Dezember. Die Schüler der 4. und 3. Klasse versammeln sich Mittwochvormittag 8 1/2 Uhr, die Schüler der 2. und 1. Klasse Mittwoch 10 1/2 Uhr auf dem Spielplatz des Seminars.

Wafelröge und Basen sowie Bäder dazu empfehlen in allen Größen B. Fortmann & Co., 21 Langestraße 21.

Stadtmagistrat Oldenburg. Schulen der Stadt Oldenburg. Die Schüler und Schülerinnen der unterzeichneten Schulen versammeln sich am Dienstag, 3. Dezbr., vorm. 3 1/2 Uhr, vor ihren Schulgebäuden.

Gravierungen von Wappen, Monogrammen, Schriften, Petschaften. Otto Herda, Achternstr. 41.

Klavier- und Harmoniumunterricht zu gründlich erteilt. Nachauftrag. Alexanderstraße 27. Säd-Mosleesohn. Zu kaufen gesucht leichter Adertwagen. Offerten mit Preis an Joh. Gording. Elektrische Reparaturen aller Art sowie Ringel und Telefon übernimmt G. Lüddecke, Overßen, Hauptstraße 11.

Kaufe jeden Posten Eisen, Lumpen, Papierabfälle, unter Garantie zum Einstampfen, sowie alle Arten Felle. Ww. Reissner, Overßen-Oldenburg, Fernruf 1047. Osterburg. Täglich frisches Kopfleisch G. Ramien, Fernspr. 1441. Nachener Beerdringensinstitut. Transportsätze stets vorrätig in allen Preislagen. Firma Aulen Schützen, Nachen, Franzstraße 60.

Städt. Milcheierstelle, Langestr. 35. Geöffnet Dienstags und Freitags, vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 4 bis 6 Uhr. Sofortige Ausfertigung von Bezugscheinen gegen Abgabe von Kleidungsstücken. Bei mangelhafter Abgabe werden die Gegenstände, nach mündlicher oder schriftlicher Anmeldung in der Bestellungsstelle (Rathaus, Zimmer 6), abgeholt und den Antragstellern zugesandt. Im Interesse der ärmeren Bevölkerung wird dringend gebeten, der Milcheierstelle alle entbehrliche oder überflüssige Kleidung abzugeben zu wollen. Overßen. Eine ja, mäßig zu verkaufen. Hauptstraße 68. Zwischenahn. Abzugeben 2 Buntfedern, 250 mal 127 mal 250 und 152 mal 123 mal 250 Meter, 65 Millimeter stark, mit Planchol, Soborki & Co.

